Das Problem des Stillen Ozeans

Was McCullagh darüber in "Blackfriars" zu sagen weiß.

Auf eine bedenkliche Schwäche der Völker europäisch-amerikanischer Kultur weist der bekannte Publizist Francis McCullagh, dessen Buch über das bolschewistische Rußland unlängst so viel Aufsehen erregte, hin. Er sandte von Honolulu aus, wo er sich an Bord des Schlachtschiffes „Pennsylvania" befand, und zwar als einer der Zeitungsvertreter, die unsere Flotte nach Australien begleiteten, einen Aufsatz über „das Problem des Stillen Ozeans" an die von den englischen Dominikanern herausgegebene Monatsschrift "Blackfriars". Er spricht sich darin durchaus zu Gunsten des guten Rechtes unseres Landes aus, seine Flotte in den hawaiischen Gewässern manövrieren zu lassen, und vertritt die Meinung, daß Amerika nichts gewinnen würde, wenn es seine Augen gegenüber dem Problem des Stillen Ozeans verschlösse.

Nach McCullagh ist das Problem auf zwei Tatsachen zurückzuführen. Einmal auf die große Zunahme der Bevölkerung Japans, und sodann auf die so langsam sich vollziehende Besiedelung jener ungeheuren Gebiete am Stillen Ozean durch die Angehörigen der weißen Rasse, von denen diese Besitz ergriffen. Obgleich die japanischen Staatsmänner noch niemals auch nur mit einem Worte die Notwendigkeit der Besitzergreifung Australiens, Neu Seelands oder Amerikas angedeutet, seien trotzdem sowohl Australier und Neu Seeländer, als auch Californier, beunruhigt, weil es in den betreffenden Ländern weite Gebiete gibt, die sie nicht selbst bebauen können oder wollen, während sie diese auch den Asiaten nicht zur Kultivierung überlassen wollen.

Gewisse Beobachtungen, die er in British Columbia anstellte, haben in McCullagh die Ansicht genährt, daß die weiße Rasse möglicherweise den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht habe und von nun an dem Niedergang verfallen sei. Die Besiedelung des erwähnten herrlichen Gebietes schreitet sehr langsam voran; die weißen Roder scheinen, so meint McCullagh, nicht imstande zu sein, den Urwald zu lichten und den Boden für den Pflug zu erobern. Der Vorschlag, die Rodearbeit durch chinesische Kulis ausführen zu lassen, fand aber keinen Anklang; vor allem waren es die Gewerkschaften, die seine Ausführung verhinderten. Auch in California liegen seiner Ansicht nach die Dinge ähnlich. Daraus ergibt sich für McCullagh der Schluß, daß die Europäer (wir würden sagen: der Mensch europäisch-amerikanischer Kultur) verweichlicht ist. „Hohe Löhne, ein reichlicher Lebensunterhalt und die Angewöhnung kostspieliger Gewohnheiten," schreibt der schottische Publizist, „haben ihn verweichlicht, so daß er weniger geeignet ist für schwere körperliche Arbeit bei Entbehrung von Vergnügungen."

Enorme Summen Geldes sind darauf verwandt worden, Auswanderer aus England in Canada anzusiedeln. McCullagh ist der Ansicht, das aufgewandte Geld sei fast vollständig verloren, weil die auf solche Weise angesiedelten Engländer über kurz oder lang ihren Weg nach unserem Lande finden, in der Hoffnung, hier eine ihnen mehr zusagende Beschäftigung zu erlangen. Sie fliehen die eigene Scholle, nicht um einem ungarischen Grundbesitzer, einer tyrannischen Regierung oder einer blutsaugerischen Arbeit zu entgehen; „es ist ganz und gar eine Frage der Abneigung gegen schwere Landarbeit in einem einsamen Lande," schreibt McCullagh. „Der Engländer," fügt er dem noch hinzu, „hat fast ebenso gänzlich aufgehört, Landwirt zu sein wie der Jude. Und doch muß er einstmals ein guter Ansiedler gewesen sein; der von ihm gerodete Waldboden Neu-Englands kann keine geringeren Schwierigkeiten geboten haben als das Waldland British Columbias, das er nun zu roden sich weigert."

Während die westliche Küste unseres Kontinentes, und ebenso, Australien und Neu-Seeland, nur dünn besiedelt sind, pflegt deren Bevölkerung bereits die Geburtenbeschränkung. McCullagh nennt das wahrhaft Rassenselbstmord treiben; die Ostasiaten aber verwerfen ihn. Die Schlußfolgerungen liegen auf der Hand. „Obgleich es nun in zwanzig Jahren nicht zum Krieg kommen mag," heißt es am Schluß des Artikels, „so bleibt die Lage im Stillen Ozean doch unsicher wegen der von mir besprochenen ungleichen Verteilung." Am Ende bleibe immer der Mensch, der mit der Mutter Erde in enger Berührung stehe, Sieger. Und die Japaner und Chinesen haben enge Beziehungen zur Mutter Erde, während das beim Californier, dem British Columbier, und nur zu oft auch dem Australier nicht der Fall sei. „Der Bakstein-Maurer, der, wie das in California der Fall ist, einhundert Dollar die Woche verdient, kann schwerlich zum gedrückten Proletariat gezählt werden; er erhält mehr als die meisten Journalisten." Er vermöge sich jedoch auf dieser Höhe nur dadurch zu halten, daß er sich von Armeen und Flotten vor dem Einfall der gelben Arbeiter beschützen läßt, weshalb es McCullagh schwer wird, den „gegenständlichen Pazifismus" unserer Arbeiter zu verstehen.

Bereits Lincolns großer Staatsminister Seward erkannte im Stillen Ozean das Weltmeer der Zukunft. Alles deutet heute darauf hin, daß die Völker, die an seinen östlichen Küsten wohnen, sich über kurz oder lang mit jenen, die die westlichen Küsten innehaben, über Fragen ihres Daseins und Wachstums werden auseinandersetzen wollen. Die von McCullagh angedeuteten Schwächen der Angehörigen der weißen Rasse legen den Gedanken nahe, daß, wenn es dazu kommt, das Ansehen europäisch-amerikanischer Kultur einen argen Stoß erleiden mag. C. St. d. C. B.

Kongreß des Bundes christlicher Gewerkschaften in Luzern.

Internationale Probleme müssen uns mehr als bisher beschäftigen.

Gerade dieser Tage, d. h. am 17., 18. und 19. September, wurde in Luzern in der Schweiz der Dritte Kongreß des Internationalen Bundes der Christlichen Gewerkschaften abgehalten. Ihm voraus gingen, am 16. September und zwar in derselben Stadt, eine Konferenz der Christlichen Fach-Internationalen u. eine Internationale Konferenz der Christlichen Arbeiterinnen.

Ob unser Land wohl vertreten war? Wir möchten es bezweifeln. Wo wäre denn auch die Organisation, die das Recht hätte, sich Christliche Gewerkschaft zu nennen? Tatsächlich finden wir auch in der Liste der in dem genannten Internationalen Gewerkschaftsbunde vertretenen Länder die Vereinigten Staaten nicht aufgeführt. Genannt werden: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, die Niederlande, Oesterreich, Spanien, Tschechoslovakei und die Schweiz. Alle diese Länder besitzen Gesamtverbände, die Niederlande und Tschechoslovakei deren je zwei, während wir es noch nicht einmal auf auch nur eine Fach-Organisation gebracht haben. Allerdings wäre zu bemerken, daß das Nichtvorhandensein christlicher Gewerkschaften sich zum großen Teil aus der Neutralität der American Federation of Labor der Religion gegenüber erklären läßt.

Tatsächlich jedoch, daß die einzelnen Verbände diese Neutralität nicht nur ausnahmsweise, sondern zeitweise chronisch verletzt haben. In mehr als einem der sogenannten internationalen Verbände, vor allem dem der Brauerei-Arbeiter, war der sozialistische Einfluß ausschlagend. Trotzdem hat man nie versucht, die die christlich gesinnten Arbeiter zu organisieren. Selbst katholische Arbeiter-Vereine, die Pius X. auch dort für notwendig erklärte, wo Christliche Gewerkschaften bestehen, wollten bei uns nicht gedeihen. In Buffalo, N. Y., St. Louis und Dubuque, Iowa, wurden solche Vereine ins Leben gerufen. Eine Zeitlang hoffte man, daß sich diese Versuche zu einer sich über das ganze Land ausdehnenden Bewegung gestalten würden. Diese Erwartungen wurden jedoch enttäuscht. Ebensowenig gelang es die Militia of Christ, die dem gleichen Zwecke wie die Arbeiter-Vereine dienen sollte, Lebensdauer zu verleihen. Auch diese Gründung kam nicht über vielversprechende Anfänge hinaus. In beiden Fällen war die Furcht vor dem Sozialismus, der vor fünfzehn Jahren in unserem Lande wie ein in Brand geratene Strohdiehme aufloderte, der Hauptbeweggrund der Begeisterung der meisten für diese Unternehmen. Als er wegfiel, schien auch das Interesse an diesen Arbeitervereinen zu erlahmen, und heute gibt es in unserem Lande mit seinen zwanzig Millionen Katholiken, von denen der größte Teil dem Stande der Lohnarbeiter angehört, einen einzigen Arbeiter-Verein und eine aus Arbeitern bestehende Sodalität, die aus einem Arbeiter-Verein hervorgegangen ist. Ueber kurz und lang dürften sich jedoch auch in unserem Lande die wirtschaftlichen und sozialen Zustände so gestalten, daß die Katholiken der Frage, ob Arbeiter-Vereine unerläßlich, und die Gründung von christlichen Gewerkschaften wünschenswert sei, wieder nahertreten müssen. Unterdessen sollten wenigstens jene, die sich ernstlicher mit den Problemen der Katholischen Aktion beschäftigen, die Christliche Gewerkschaftsbewegung Europas nicht aus dem Auge verlieren.

Vor allem wurde der Internationale Kongreß des Bundes der Christlichen Gewerkschaften eine vortreffliche Gelegenheit bieten sich über das Programm und die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften zu unterrichten. Die Aufgabe dieser Veranstaltungen ist es ja, heißt es in den „Mitteilungen des Internationalen Bundes der Christlichen Gewerkschaften", „die Fragen zu prüfen, welche die Arbeiter aller Nationen betreffen, und sie unter dem Christlichen Gesichtspunkte zu untersuchen, d. h. im Geiste der Gerechtigkeit und der Liebe, und unter dem internationalen Gesichtspunkte, der weiter und unparteiischer ist als die nationalen Meinungen." Betont wird außerdem, daß der Internationale Kongreß der Christlichen Gewerkschaften dazu bestimmt sei, Gelegenheit zu bieten „für den Austausch der Ansichten zwischen Personen der verschiedenen Nationen über ihre verschiedenen Meinungen, aber alles das unter dem Wunsche, am internationalen Fortschritte des Schicksals des Arbeiters zu wirken, an seiner Befreiung in der ganzen Welt."

Die American Federation of Labor läßt geeignete Persönlichkeiten zu ihren Jahresversammlungen als Hospitanten zu. Es wäre wünschenswert, daß sowohl unser Central Verein als auch die zuständigen Abteilungen der National Catholic Welfare Conference sich auf zukünftigen Kongressen der christlichen Gewerkschaften Europas vertreten ließen. Schon aus dem einen Grunde, weil, während die Bundesregierung an den Konferenzen, die sich mit der Regelung der Arbeitsbedingungen gemäß internationaler Abkommen beschäftigen, teilnimmt, die American Federation of Labor, und selbst einzelne Gewerkschaften, internationale Beziehungen pflegen. Wir können in dieser Beziehung nicht zurückstehen, ohne daß sich daraus Nachteile ergeben für die christlich-katholische Sache.

Unser Land ist im Laufe der letzten fünfundzwanzig Jahre zu einer Weltmacht geworden von ausschlaggebender Bedeutung. Daraus entsteht auch für uns Katholiken Amerikas die Pflicht, viel mehr als wir es bisher getan, die Beziehungen zu unseren Glaubensgenossen auf der ganzen Welt zu pflegen. Zudem haben wir es nötig, unsere Anschauungen auf vielen Gebieten zu klären, unseren Blick zu erweitern und unsere Einsicht in die Beziehungen der Völker zu einander zu vertiefen.

C. St. d. C. B.

„Das Münchner Kindl".

(Fortsetzung von Seite 2)

zuschwingen, ihm gleich zu werden an Adel und Gedankenflug. Sie war stolz auf ihn, ach so stolz! Es war doch wahrlich schön, an der Seite eines solchen Mannes auf den Höhen der Menschheit zu wandeln! —

Und schön war es auch, so durch die Luft dahinzusegeln — es lag Größe darin, Größe und Mut! Es war herrlich, daß der Menschengeist sogar die Luft eroberte und sie beherrschte. „Wenn doch alle, die uns sehen, eine solche Fahrt durch die Luft mitmachen könnten!" sagte Annie. „Es ist ein Hochgefühl so über Erde und Menschen dahinzufliegen, es liegt fast etwas Gottähnliches darin — und man sieht die Dinge mit andern Augen an."

„Nicht wahr?" nickte Sandow. „Es ist, als ob man allen Erdenstaub und alle Erdensorgen von sich abgeschüttelt hätte, man fühlt sich erhaben über den Kleinkram der Welt und steht in stolzer Erhabenheit, in helles Licht gehüllt über den Geschöpfen — wie ein Gott! Sonnenflug! Göttermacht!"

Von solch allzu kühnen, heidnischen und frevelhaften Gedanken wollte nun Annie freilich nichts wissen; sie sagte, seine hochgespannten Gefühle dämpfend: „So meine ich es nicht! Viel mehr will ich nur sagen, daß man in so stolzer Höhe größer und freier denken lernt. Unsere irdischen Sorgen erscheinen klein und unbedeutend bei der Allmacht des Schöpfers, die sich hier uns offenbart. Ach, wie wunderbar sind seine Werke und wie reich hat er besonders den Menschengeist ausgerüstet mit Gaben und Talenten!"

Sandow unterbrach sie. „Schau, wie lieblich! Der Starnbergersee!"

Ihr Auge hing entzückt an dem herrlichen Bilde. Im hellen Sonnenschein lagen die glühenden Gestade des lieblichen Sees. Dörfer und Villen tauchten aus dem frischen Grün wie schimmernde Inseln empor, und der Spiegel des Sees glänzte ihnen entgegen wie ein deutsches Auge, blau und strahlend, mit goldenen Wimpern. Ein Dampfer zog über die Flut; seine Passagiere grüßten herauf, jubelten, jauchzten. Annie löste den Blumenstrauß von ihrer Brust, pflückte Blüte um Blüte ab und ließ sie hinabgleiten in die Tiefe. Wie kleine weiße Sterne schwebten sie nieder, die Grüße einer Glücklichen!

Rasch flog das Luftschiff über den See. Das blaue Auge wurde kleiner und kleiner; in seiner Mitte lag die Reiseninsel wie eine dunkle Pupille, wie ein schwarzer Thron, auf dem Ludwig der Zweite, der Romantiker auf dem Throne, seine Königsträume geträumt hatte.

Die Alpen rückten näher. Wie ein stetig wachsender, von unsichtbaren Händen geschobener Wall, wie eine unübersteigbare Mauer kamen sie langsam daher, die steinernen Brüste weit vorgeschoben; fast unheimlich war es, wie diese steinernen Kolosse aus dem blauen Duft der Ferne hervortraten, ihre Schleierhüllen abwarfen und sich in all ihrer stolzen Reckenhaftigkeit brüsteten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertische.

Ausgewählte Werke des Jeremias Gotthelf (Albert Bitzius). Mit einer Einleitung, in vier Bänden herausgegeben von Johannes Mumbauer. 12:o (XXVIII und 1968 S.; 4 Tafeln). Freiburg i. Br. 1925, Herder. Gebunden in Leinwand je 7 Mark; dazu Geschenkkasten zum ganzen Werk.

Erster Band: Einleitung u. Kleinere Erzählungen. (VIII und 510 S.; eine Tafel.)

Zweiter Band: Wie Uli der Knecht glücklich wird. Eine Gabe für Dienstboten und Meisterleute. (VIII und 496; eine Tafel.)

Dritter Band: Geld und Geist oder Die Versöhnung (IV und 508 S.; eine Tafel.)

Vierter Band: Käthie die Großmutter (VIII und 454 S.; eine Tafel.)

Albert Bitzius, der unter dem Namen Jeremias Gotthelf schrieb, war am 4. Oktober 1797 zum Murten, im schweizerischen Kanton Freiburg geboren und starb am 22. Oktober 1854. Er ist einer der begabtesten und volkstümlichsten Schriftsteller der deutschen Sprache. In seinen umfangreichen Schriften bekundet sich vielfach ein edler Humor. Dabei strebt er stets, die sittlichen Kräfte zu einer christlichen Erneuerung des Volkstums zu heben.

Der Herausgeber hat sich ein großes Verdienst erworben, indem er aus dem reichlichen Schatze des Dichters die oben erwähnte Auslese traf und dem Volke, dem die gesammten Werke nicht zugänglich sind, einen Einblick in den Geist desselben verschaffte. Der erste Band enthält eine Sammlung von gar lieblichen Kleineren Erzählungen; von den übrigen drei Bänden enthält jeder einen schönen Roman. — Die Erlaubnis sowohl des Herausgebers als des Verlegers voraussetzend, wird der St. Peters Bote in mehreren Nummern eine der kleineren Erzählungen zum Abdruck bringen. Mögen die Leser sich daran ergötzen und erbauen und zum Schlusse kommen, sich das ganze Werk anzuschaffen.

Eyebright Augentrost

Heilt, reguliert, schützt. Das frische Wasser stärkt Auge, Nerven und Gehirn. Ein sanftes, praktisches Stärkungsbad. Harmlos. Flasche 40c, 3 für $1. Franko.

Elsass Medizin Platz, Brandon, Minn

Geschirr-Leder

Anstatt die Häute fortzuwerfen, lassen Sie dieselben gerben und gutes Geschirrleder davon machen. Je schwerer die Haut, desto besser das Leder. Wer chromgegerbtes Leder gebraucht, wird dieses stets vorziehen. — Preislisten werden gern gesandt.

Bester Dienst. — Wir kaufen Häute. — Zufriedenheit.

Edmonton Tannery, Saskatoon, Sask.
Edmonton, Alta.

Schickt Eure Uhren

und Schmucksachen zur Reparatur an
N. Cherniak, Uhren-Expert, Canora, Sask.
Wir garantieren unsere Arbeit für 2 Jahre.
Spezielle Beachtung wird Post-Aufträgen gewidmet
Uhren und Schmucksachen jeder Art.
Wir sprechen deutsch.

E. Thornberg

Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art
Fachmännische Reparaturen.

SCHIFFS-KARTEN

Regelmäßiger und direkter Passagier-Verkehr von
Hamburg
nach
Halifax
und New York
mit den beliebten Dampfern
„Cleveland", und „Mount Clay"
mit Kajüte nur 3. Klasse.
Hamburg
Cherbourg-Southampton
nach
New York
mit Luxus-Dampfern
„Resolute", „Reliance", „Albert Ballin", „Deutschland",
1., 2. und 3. Klasse führend,
und den Kabinen-Dampfern
„Cleveland", „Mount Clay",
„Westphalia" und „Thuringia".
Vorzügliche Verpflegung, Bedienung und bequeme Unterkunft an Bord allen Reisenden zugesichert. Nähere Auskunft bei autorisierten Agenten oder
J. G. KIMMEL
General Passenger Agent
656 Main St. Winnipeg, Can.

The Saskatoon Nursery

Mrs. E. Marriott, Prop.
Schnittblumen, Hochzeits-Bouquets
P. O. Box 1166. Nursery-Telephon 2107
Saskatoon, Sask.
Pflanzen und Blumen für alle Zwecke.
Mitglieder der Florist's Telegraph Delivery.

All kinds of Meat

can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52

Sendet Eure reparaturbedürftigen Uhren an
A. Benson in Wadena, Sask.
Zufriedenheit garantiert.
Schickt Euren Auftrag ohne Verzug

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

KODAK FINISHING
Schickt Eure Films an den Wilkie Studio. Am Tage des Empfangs erledigt. Glossy finish prints.
THE WILKIE STUDIO, Wilkie, Sask.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

HUMBOLDT CREAMERIES
LTD.
Goldene Medaille
für Butter und Eiscream
Sie erhalten Ihren Scheck am gleichen Tage nach Lieferung von Cream
HUMBOLDT, SASK.

Farmers!
Wenn Ihr nach Watson kommt, so besucht das
Alexandria Hotel
Mrs. T. J. Robinson, Prop.

SUCCESS
is yours, if you advertise in the two Catholic weeklies: St. Peters Bote and St. Peter's Messenger. Read in thousands of homes, of all classes, throughout the Province. For advertising rates apply to the Manager, *St. Peter's Press, Muenster, Sask.*

Brot ist die beste Nahrung!
Essen Sie möglichst viel davon.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.
Die Co-Operative Wheat Producers, Limited, geben Bewilligungen für Farmer, die sie berechtigen, Weizen gegen Mehl, bran und shorts für den eigenen Bedarf einzutauschen.

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.
Wir fabrizieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie reines Schweineschmalz zu niedrigsten Preisen. Da wir großen Umsatz haben, ist unsere Ware immer frisch und schmackhaft. Wir verschicken nach überall hin. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir Schweizerkäse, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Edam usw. Auch kaufen wir frische Eier, Butter und Geflügel.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
320 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.